

## **Kurzbericht zur Reise und Teilnahme an internationaler Konferenz in die Ukraine / Transkarpatien**

27. – 30. September 2019

Dr. Michael Vogel

### **Allgemein**

Die Reise fand im Rahmen des NABU-Projektes “Adaptation of local communities to the expansion of national parks of Transcarpathia by common efforts of Churches and NGOs” statt.

Der gesamte Reiseablauf, die Konferenz in Synevir-Ostriki mit anschließender Exkursion waren sehr gut organisiert. Von Seiten des NABU durch Ivan Tymofeiev und Boris Tichomirov, von Seiten der Gastgeber durch Bokotey Olexandr, Institute of Ecological and Religious Studies (IERS), Uschhorod in Zusammenarbeit mit der Synevir Nationalparkverwaltung und lokalen Akteuren.

### **Inhalte**

Die Zusammensetzung der Teilnehmer war sehr breit gefächert. Beginnend von Abgeordneten des Ukrainischen Parlaments (Verkhovna Rada), Vertreter von Gemeinden, Presse, diversen NGO's, den Leitern und Mitarbeitern von Schutzgebieten bis hin zu Repräsentanten aus den Bereichen Regionalentwicklung, Bildung, Wirtschaft, Tourismus, verschiedener Glaubensgemeinschaften (ukrainisch orthodoxe Kirche, römisch katholische Kirche, muslimische Gemeinschaft) und der Zivilgesellschaft.

Von „NABU Seite“ waren als Teilnehmer, neben den o.g. Personen, Frau Rebecca Harms (ehe. EU Parlament), Herr Wilhelm Kulke (ehem. DBU – Osteuropa), ehem. NABU-Mitarbeiter und -Praktikanten sowie ich, ehem. Leiter des NP Berchtesgaden und Vertreter der NABU International Naturschutzstiftung.

Gerade durch dieses internationale Zusammenwirken im Interesse der Bewältigung einer praktischen Aufgabe wurden das gegenseitige Verständnis, die gegenseitige Achtung sowie das Finden und (in einem noch zu folgenden weiteren Schritt) die Verwirklichung von allseits akzeptablen Lösungen gefördert. Dies hatte immer über den konkreten Fall hinaus positiven Einfluss auf die gemeinsame Zusammenarbeit während des Treffens, auf fachliche Diskussionen, sowie auf gegenseitiges Verstehen und Schaffen von Akzeptanz.

Gemeinsames Anliegen aller Teilnehmer war, Natur-, Umwelt- und Klimaschutz gewahr zu machen in die Gesellschaft hinein zu vermitteln. Eine wichtige Rolle nehmen dabei die Schutzgebiete Transkarpatiens ein.

Sie wirken nicht nur als Schutzgebiet und als administrative Einrichtung, sondern arbeiten in einem gesamtgesellschaftlichen Raum mit vielerlei Funktionalitäten. Sie sind somit beispielsweise:

- Internationale Schutzgebiete und Zentren der Lebensvielfalt
- Schnittflächen und -punkte zwischen Kultur und Natur
- Forschungseinrichtungen und Forschungsgebiete
- Dienstleister und Dienstleistungsbetriebe
- Ausgangspunkte und Träger einer nachhaltigen regionalen Entwicklung
- Stätten der Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit
- Wichtige regionale Wirtschaftsfaktoren
- Heimat, Lebens- und Wirtschaftsraum von Menschen

Ein besonderes Augenmerk in der Naturschutzarbeit hat daher auch besonderen Zielgruppen zu gelten, wie z.B. der öffentlichen Hand (z.B. Gemeinden wie sonstigen öffentlichen Körperschaften), der Wirtschaft (vor allem Wirtschaftszweigen, die in die natürliche Umwelt direkt eingreifen) und „Naturnutzern“ wie der Freizeit- und Tourismusindustrie. Auch das bewusste Erleben der Natur mit allen Sinnen, das Beobachten natürlicher Vorgänge und das Aufzeigen der Auswirkungen menschlicher Eingriffe in die Natur sind wichtige Aufgaben, nicht nur der Schutzgebietsverwaltungen, die verstärkt angegangen werden müssen. In allen Zweigen der Erziehung, der Aus- und Fortbildung bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen müssen das Verständnis für die Ansprüche unserer natürlichen Umwelt sowie der Wille, die Fähigkeiten und Fertigkeiten persönlich daran mitzuarbeiten, nachhaltig gestärkt werden. Besonders kirchliche Organisationen können hierbei eine wichtige Rolle einnehmen.

Es wurde aber auch deutlich, dass die Schutzgebiete derzeit einem Paradigmenwechsel unterliegen, der einhergehen muss mit einem veränderten Schutzgebietsmanagement und der Einbindung von gesellschaftlichen Akteuren. In den letzten Jahren hat sich die Sicht auf Schutzgebiete hinsichtlich Zielstellung und Management gewandelt. Viele gesellschaftliche

und politische Faktoren sind für diesen Wandel verantwortlich. Während Schutzgebiete früher den Naturschutz als alleiniges Ziel hatten, spielen heute zusätzlich soziale und ökonomische Faktoren eine bedeutende Rolle. Neben einer naturschutzfachlichen Expertise sind heute auch andere Qualifikationen beim Schutzgebietsmanagement gefragt. Lokale Interessen sollen heute im Management stärker berücksichtigt werden. Der Einfluss des Staates ist zugunsten von Partnerschaften und breiter Beteiligung zurückhaltender. Während früher Schutzgebiete (vielleicht notgedrungen) als Insel gemanagt wurden, sind sie jetzt nicht nur Teil eines nationalen, regionalen und internationalen Netzwerkes, sondern oft auch eingebettet in regionale Entwicklungskontexte. Angesichts dieses Paradigmenwechsels stehen auch die Schutzgebietsverwaltungen vor der Herausforderung, ihre Aufgaben neu zu definieren.

Durch die Vorträge, bei Diskussionen und bei Gesprächen ergaben sich auch wichtige Erkenntnisse für die touristische Bedeutung und Potentiale der Schutzgebiete.

Das Prädikat „Schutzgebiet“ ist im touristischen Bereich positiv besetzt, es fungiert als Markenzeichen für intakte Naturlandschaft, eine Eigenschaft, die zu den bedeutendsten Wettbewerbsfaktoren im derzeitigen Tourismustrend zählt und Schutzgebiete stellen damit eines der wichtigsten Reismotive dar. Der Tourismus birgt dabei sowohl Chancen als auch Risiken für die Schutzgebiete.

### **Ausblick**

NABU und IRCEF haben innerhalb der kurzen Projektlaufzeit ein wirklich bemerkenswertes Netzwerk aufgebaut, das getragen ist von fachlicher Kompetenz, von gegenseitigem Verständnis und dem Willen gemeinsam zu einer nachhaltigen Entwicklung der Region zugunsten aller beteiligten gesellschaftlich Gruppen zusammenzuarbeiten.

Eine Fortführung des Projektes müsste unbedingt stattfinden um jetzt nachfolgend beispielhafte Schritte der Umsetzung die Praxis zu verwirklichen.